

Oslo-Massaker: Deutsche Rechtsradikale in Erklärungsnot

Anmoderation

Anja Reschke:

Aber kommen wir erst mal zum alles beherrschenden Thema diese Woche: Die Attentate von Oslo. Ein Mann hat 76 Menschen umgebracht. Grausam, aber notwendig sei das gewesen, rechtfertigt er sich. Notwendig um Europa vor Überfremdung zu schützen. Und nun stecken die Rechten – auch in Deutschland – in Erklärungsnot. Offiziell distanzieren sie sich. Wie der Geschäftsführer der NPD Bayern

O-Ton: Unser Handeln ist ein politisches, Gewalt jeglicher Form lehnen wir ab, ist zutiefst undeutsch.

Is klar. Sich öffentlich zu einem Massenmord zu bekennen, wäre auch schlecht fürs Image. Auch wenn der Attentäter eigentlich der Ideologie gefolgt ist, die die Rechten in Deutschland seit Jahren vertreten.

Es war ein Massaker. Die Opfer – Jugendliche in einem Sommercamp der Arbeiterpartei.

Für den Attentäter waren sie Feinde. Ihr Vergehen: Sie waren Demokraten.

Anders Breivik ermordete Demokraten, weil er Norwegen und Europa vor angeblicher Überfremdung schützen will. Denn er fürchtete, so hat er es seitenlang geschrieben, das Aussterben der weißen Rasse, den Nationalen Suizid, den Volkstod.

„Volkstod“ – der Kampf dagegen also bloße Notwehr?

Breiviks Ideologie, es gibt sie auch bei deutschen Nazis. Rodewisch in Sachsen. Zwei Tage nach dem Anschlag in Oslo. Ein beängstigender Aufmarsch, gefilmt von den Nazis selbst: Schwarz gekleidet, hinter Masken versteckt, tragen sie ihre Botschaft durch die Kleinstadt. Alle können sie lesen, auf einem Handzettel: Die Demokraten bringen uns den Volkstod.

O-Ton

Schaustellerin:

„Selbstverständlich hatten wir Angst, weil man um seine Existenz Angst hat auch. Die dort stehen und das hatten alle Kollegen. Das Publikum kann flüchten, aber wir sind dort irgendwie festgenagelt. Wir müssen da bleiben.“

Und auf einem Transparent der Aufruf zum Kampf: Zerschlagt die Lügen der Demokraten.

O-Töne

Panorama: „Warum haben Sie an Norwegen dabei gedacht?“

Schaustellerin: „Na ja, wir wissen ja alle was da passiert ist und es hätte ja auch von denen, in der Gruppe, jemand eine Waffe ziehen können und sowas. Man weiß es ja nicht. Das waren dann hinterher unsere Gedanken.“

Auf den Spuk sind die Nazis offenbar stolz: Mit martialischer Musik verbreiten sie die Aufnahmen im Internet. Dann ein Aufruf, der an andere Terroristen erinnert:

„Dein kurzes Leben: Mach unsterblich!“

Es klingt nach Märtyrertod. Auch der Name der Nazigruppe weckt böse Ahnungen: Die Unsterblichen. Ihr Ziel: Das „Schandwerk der Demokraten“ anzuprangern.

Die „Taten der Demokraten“, so sagen sie, „führen in ihrer Gesamtheit zum Tod des deutschen Volkes.“

Auch an anderen Orten tauchen solche Gruppen auf, in Hannover, Plauen und Bautzen. Immer unangekündigt, maskiert, manchmal mitten in der Nacht.

Auch die Jugendorganisation der NPD setzt auf ähnliche Parolen. Volkstod-Stoppen heißt ihre Kampagne. Die Kernaussage: Demokratie gleich Volkstod.

Schon vor Oslo erklärte die NPD-Jugendorganisation offen im Internet, was gegen den Volkstod zu tun sei.

„Es wird eine wirtschaftliche und politische Bedeutungslosigkeit am Ende für die deutsche Bevölkerung in Deutschland bedeuten und deswegen ist es sehr, sehr ratsam, sich offensiv politisch, aktivistisch gegen den sich abzeichnenden Volkstod zu stemmen.“

„Der Volkstod-Republik den Kampf ansagen“ – kurz nach Oslo konfrontieren wir den Vorsitzenden der Jungen Nationaldemokraten mit den Aufrufen auf seiner Homepage. Nun plötzlich scheint er die Kampagne seiner eigenen Leute kaum noch zu kennen.

O-Ton

Michael Schäfer,

NPD:

„Ich kenne ja nicht jeden Text genau, aber wenn sie mir es jetzt eben so beschreiben, dann ist das nicht meine Position. Wir lassen aber alles da ... also wir zensieren das auch nicht. Wir lassen da jede Position zu, weil darüber gesprochen werden muss. Ziel der Kampagne war ja auch, dieses Thema überhaupt erst mal in die Deutsche Rechte und vielleicht auch – wenn es ideal läuft - in Kreise der Bevölkerung zu tragen. Dass die sich damit überhaupt besser beschäftigen.“

Über die Wirkung solcher Hasstexte im Internet macht sich Michael Schäfer offenbar keine Gedanken.

In Mecklenburg-Vorpommern ist die NPD mitten im Wahlkampf, da macht sich die inhaltliche Nähe zum Massenmörder nicht so gut.

NPD-Landtagsabgeordneter Michael Andrejewski beteuert, Gewalt lehne er ab. Aber auch er wähnt sich im Totenkampf.

O-Töne

Michael Andrejewski, NPD: „Dass ein Volk seine eigene Existenz aufgibt, dass es sich nicht mehr fortpflanzt, dass es sich widerstandslos verdrängen lässt von anderen Völkern, das wäre ein nationaler Suizid.“

Panorama: „Und wer wären denn die, die den nationalen Suizid quasi voranbringen?“

Michael Andrejewski, NPD: „Das wären die sogenannten Demokraten, das heißt die arroganten Bonzenparteien, die nach unserer Auffassung deutschenfeindlich sind.“

Solche Ideologien finden sich auch immer wieder im Manifest von Breivik.

Der NPD -Geschäftsführer von Bayern ist ein ehrlicher Mensch.

O-Ton

Axel Michaelis

NPD:

„In einem Interview kann ich ja nun schwerlich sagen, ich unterschreibe das, was dieser Mensch sagt, aber... sicherlich ist da nicht unbedingt alles falsch. Das wäre ja auch unredlich von mir, wenn ich das abstreiten wollte.“

Offiziell distanziert sich die NPD von dem Täter. Allerdings sagt sie auch, Schuld an den Taten von Oslo sei das politische System.

Michaelis versucht zu erklären und lässt dabei durchblicken, dass er Gewalt als letztes Mittel nachvollziehen kann.

O-Ton

Axel Michaelis,

NPD:

„Wenn man eine politische, die Möglichkeit des politischen Widerstandes, politische Meinungsbildung unterbinden will oder verhindern will und gleichzeitig die Probleme immer stärker anwachsen, dass es dann möglich ist, dass aus diesem Gemisch, aus diesem Gebräu heraus sich Gewalt aufschauelt, dass es da zu Gewalttaten kommt.“

So sieht die Realität in Deutschland aus. Rostock, vor wenigen Tagen: Offenbar fühlten sich hier unbekannte Täter aufgefordert, den Kampf gegen „Demokraten“ in die Tat umzusetzen.

Zum fünften Mal wurde das Wahlkreisbüro des SPD-Landtagsabgeordneten Jochen Schulte angegriffen. Die Täter brachten Gullideckel und Glaskugel-Wurfgeschosse. Der Schaden geht in die Tausende.

O-Ton

Jochen Schulte,

SPD:

„Also was mir hier Angst macht, ist, dass die Täter gezielt die Büros von demokratisch gewählten Abgeordneten angreifen, weil dadurch wird ja deutlich, dass es hier nicht nur um eine Sachbeschädigung geht, sondern dass hier die Demokratie letztendlich auch angegriffen werden soll.“

Gewalttaten gegen Demokraten gehören inzwischen zum Alltag. Körperverletzung, Totschlag und Mord. Seit der Wende weit über 100 Tote. Allein im Mai 31 Gewalttaten von Rechtsradikalen gegen politisch missliebige Personen.

Ein Massaker wie in Norwegen hat es in Deutschland bisher noch nicht gegeben. Doch der geistige Nährboden gegen „Demokraten“ ist bestellt. Und auch Gewalt gegen Andersdenkende gehört längst zum Alltag.

Autoren: Soliman, Kennebeck, Benkhelouf, Bigalke, Anthony

Schnitt: Schlienz, Hoyningen-Huene